

## EUROSKEPTIKER

*Die Feinde der Föderalisten?*



## LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Vincent Venus

die Euroskeptiker sind eine Gefahr für die europäische Demokratie. Auf dem Cover siehst du Nigel Farage von der UK Independence Party. Er repräsentiert viel von dem, was Euroskeptiker ausmacht: er poltert gegen das Establishment, beschwört die Wichtigkeit der Nation und propagiert die europäische Einigung als Demokratie-Killer. Wie gefährlich Euroskeptiker sind, werden wir alle nach der Europawahl 2014 sehen. Dann nämlich könnten die Euroskeptiker bis zu ein Viertel aller Mandate gewinnen und damit das Parlament blockieren. Nichtsdestotrotz ist das Erstarken der Euroskeptiker auch eine Chance. Endlich ist Europa ein Thema beim Stammtisch! Endlich ist Berichterstattung über die EU an der Tagesordnung! Endlich müssen sich die etablierten Parteien aus dem pro-europäischen Konsens wagen und konkrete Ideen präsentieren, wie es mit Europa weiter gehen soll! Das ist auch gut für die JEF. Denn nun kristallisiert sich heraus, dass es sehr wohl Alternativen zur Idee einer „immer engeren Union“ gibt – „zurück zum Nationalstaat“ ist eine davon. Von diesem Gegensatz können wir profitieren. Ich kann mir sehr gut eine „Hart aber Fair“-Sendung vorstellen mit einem grauhaarigen Nationalökonom der Alternative für Deutschland auf der einen und beispielsweise unserer Bundessekretärin Linn auf der anderen Seite. Das Bild ist klar: gestern versus morgen, nationale Demokratie versus europäische Demokratie, Globalisierungsverweigerung versus Globalisierungsgestaltung. Wer gewinnen würde? Wir.

Dieses Heft widmet sich den Euroskeptikern. Im Absatz oben habe ich viele der Punkte aufgegriffen, die in den Artikeln ausführlicher behandelt werden. Beispielsweise erfährst Du die Hintergründe zu „Mr. Euroseptic“ Nigel Farage und welche Euroskeptiker sonst noch im Europäischen Parlament ihr Unwesen treiben. Außerdem befassen sich mehrere Artikel mit dem Ursprung und Wesen des Euroskeptizismus. Den ersten Artikel empfehle ich Dir besonders, falls Du Dich noch nicht mit dem Thema beschäftigt hast. Er gibt eine gute Übersicht. Darüber hinaus diskutiert das Heft, wie wir mit den Euroskeptiker umgehen sollten: Welche Chancen bieten sie uns konkret? Können wir ihre Popularität gar für unsere Sache nutzen? Das Streitgespräch zwischen dem Vorsitzenden der JEF UK und mir illustriert einige der unterschiedlichen Auffassungen darüber, die es innerhalb der JEF gibt. Dieses Gespräch haben wir auf Englisch geführt und auch in dieser Sprache abgedruckt. Falls Du dies für eine besonders gute oder schlechte Idee hältst, kannst Du mir gerne schreiben: [vincent.venus@jef.de](mailto:vincent.venus@jef.de). Auch über andere Rückmeldung freue ich mich.

Abschließend noch etwas in eigener Sache. Du kannst Dich auf die Chefredaktion dieses Hefts bewerben! Auf Seite 24 findest Du mehr Informationen dazu. Der Grund dafür ist, dass der JEF-Bundesverband seine Öffentlichkeitsarbeit ausbauen möchte. Deswegen werde ich mich zukünftig völlig darauf konzentrieren und die Chefredaktion des Hefts abgeben. Bitte leite die Ausschreibung an Bekannte weiter, die ins Profil passen.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen.

# INHALT

<b>Schwerpunkt</b> .....	
Euroskeptizismus in der Übersicht	4
Euroskeptiker eröffnen uns Chancen!	6
Über die Beständigkeit des Euroskeptizismus	8
Etwas ist faul in Europa	10
Euroskeptiker im Europäischen Parlament	12
Raus aus dem Euro - die Forderungen der AfD und die Folgen	14
Mr. Eurosceptic	16
Should JEF Politically Attack Eurosceptic Parties?	18
Das Lieblingsargument der Euroskeptiker	20
<b>Intern</b> .....	
JEF-Ticker	21
Update zur Europawahlkampagne	22
Gesucht: ChefredakteurIn für treffpunkt.europa	24
Skeptiker sind nicht unsere primäre Zielgruppe	25
<b>Europa in</b> .....	
Lettland - Lett's go!	26

**Redaktionsschluss** .....

Die nächste Ausgabe beschäftigt sich mit der **Europawahl und unserer Kampagne dazu**.  
Der Redaktionsschluss ist der **15. Februar**. Du willst mitmachen? Schreibe eine E-Mail an [vincent.venus@jef.de](mailto:vincent.venus@jef.de).

**Impressum** .....

Viermonatsschrift der Jungen Europäischen Föderalisten Deutschland, Ausgabe 03/2013  
Herausgeber: Junge Europäische Föderalisten Deutschland  
V.i.S.d.P. und Redaktion: Vincent Venus  
Layout: Julia Biermeier  
Umschlagfotos: European Parliament, 2013  
Druck: Fata Morgana, Verlag: Eigenverlag  
Redaktionsanschrift: JEF-Deutschland, Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin  
E-Mail: [info@jef.de](mailto:info@jef.de)  
Homepage: [www.jef.de/magazin](http://www.jef.de/magazin), [www.treffpunkteuropa.de](http://www.treffpunkteuropa.de)

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.  
Die inhaltliche Verantwortung liegt beim jeweiligen Autor.

**Diese Publikation wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, BMFSFJ.**

**Treffpunkt Europa wird unterstützt durch seine Medienpartner, dem Portal EurActiv und dem Magazin ParisBerlin.**



Foto: Seign123, CC-BY-SA 3.0

---

# EUROSKEPTIZISMUS IN DER ÜBERSICHT

---

Was, wer, wie und warum? Dieser Artikel führt in das Thema ein.

---

Angenommen, die EU ist ein Zug und die einzelnen Mitgliedstaaten sind die Waggons dieses Zuges. Als EU-Bürger\*innen sitzen wir alle gemeinsam in diesem Zug. Die europäische Integration beschreibt den Weg, den wir bisher zurückgelegt haben und der noch vor uns liegt. Und die Ausstattung des Zuges, wie beispielsweise die Klimaanlage oder eine bestimmte Art von Sitzen, symbolisiert die einzelnen Politikfelder. In diesem Bild sind Euroskeptiker\*innen diejenigen, denen der Sitz zu unbequem ist, die den Bus bevorzugt hätten oder die lieber gleich zuhause geblieben wären.

## WAS IST EUROSKEPTIZISMUS?

Der Begriff wurde zuerst Mitte der 1980er Jahre im Vereinigten Königreich (UK) verwendet, seit Anfang der 1990er wird er europaweit genutzt.

Euroskeptizismus bedeutet so viel wie Unzufriedenheit mit der europäischen Ebene. Ist damit jeder, der irgendetwas an der europäischen Integration kritisiert, Euroskeptiker? Sicher nicht. Aber welcher Grad an Kritik überschritten werden muss, damit jemand als Euroskeptiker gilt, ist umstritten. Unklar ist zudem, worauf sich die Kritik richtet, ob etwa gegen die europäische Integration an sich, den institutionellen Aufbau der EU oder ein bestimmtes Politikfeld. Auch die Kritikgründe und die geforderten Folgen variieren. Euroskeptizismus ist ein vielseitiger, schwer zu fassender Begriff – es gibt keine einheitliche, exakte Definition.

Man kann jedoch grob zwischen „hartem“ und „weichem“ Euroskeptizismus unterscheiden. Harte Euroskeptiker\*innen sind grundsätzlich gegen die Übertragung von Kompetenzen auf

eine supranationale Ebene. Weiche Euroskeptiker\*innen richten sich stattdessen gegen die heutige oder geplante Gestalt der EU oder einzelner Politikfelder.

Im allgemeinen Sprachgebrauch hat sich darüber hinaus eingebürgert, Menschen als euroskeptisch zu bezeichnen, die tendenziell weniger Integration wollen. Wir JEFer\*innen kritisieren zwar ebenfalls den institutionellen Aufbau der EU und wollen bestimmte Politikfelder anders gestalten. Aber unsere Schlussfolgerungen sind völlig andere als die der Euroskeptiker\*innen: Wir fordern einen europäischen Bundesstaat. Statt den Zug abzubremsen oder auszusteigen wollen wir ihn zwar umbauen, aber eben auch beschleunigen und verbessern.

### WIE WIRD EUROSKEPTIZISMUS BEGRÜNDET?

Es gibt viele Gründe für Euroskeptizismus. Manche ergänzen, andere widersprechen sich. Die Gründe unterscheiden sich zwischen, aber auch innerhalb der einzelnen EU-Mitgliedstaaten. Die beiden wesentlichen Quellen von Euroskeptizismus sind (1) die Sorge um die jeweilige nationale Identität und die nationale Unabhängigkeit und (2) wirtschaftliche Bedenken.

Menschen, die die europäische Integration aus Identitätsgründen ablehnen, tun dies aus innerster Überzeugung – dementsprechend stabil und ausgeprägt ist diese Einstellung. Sie nehmen die EU als etwas Fremdes wahr und fühlen sich daher durch sie fremdregiert. Dies gipfelt, wie etwa bei der UK Independence Party, in der Forderung nach dem Austritt des jeweiligen Staates aus der EU.

Andere sind euroskeptisch, da sie sich z.B. durch EU-Erweiterungen kulturell bedroht fühlen. Angesichts von Arbeitnehmerfreizügigkeit und offenen Grenzen haben sie Angst vor Überfremdung im eigenen Land. Insbesondere nationalistische Parteien wie die NPD oder der Front National versuchen, diese Ängste zu schüren.

Wirtschaftlichen Bedenken liegt dagegen oft eine Kosten-Nutzen-Rechnung zu Grunde. Dabei kann es sich um eine grundsätzliche Position zum Wirtschaftssystem handeln: So ist die EU in den Augen vieler schwedischer Euroskeptiker\*innen zu liberal. Aber auch bestimmte Politikfelder können im Zentrum der Kritik stehen. Wenn einzelne deutsche Parteien fordern, den Euro abzuschaffen, verweisen sie auf die Nachteile, die Deutschland durch den Euro angeblich entstehen. Ob diese wirklich existieren oder nicht spielt dabei keine Rolle.

Andere Argumente richten sich gegen die als undemokratisch oder intransparent wahrgenommene Strukturen innerhalb der EU oder die vermeintlich überbordende Bürokratie. Aber auch

hier gilt: ob die Kritik zutrifft ist nicht relevant. Entscheidend ist allein die persönliche Wahrnehmung.

### WER IST EUROSKEPTISCH?

Hier gibt es kein generelles, europaweites Muster. Ob Frauen in größerer Anzahl oder „härter“ euroskeptisch sind als Männer, Menschen ohne Schulabschluss eher als Akademiker\*innen oder junge eher als alte hängt von vielen Dingen ab. Wie Front National, Wahre Finnen oder ein großer Teil der britischen Presse zeigen, können auch Parteien und Medien euroskeptisch sein. Ausmaß und Grad an Euroskeptizismus variieren hier ebenfalls deutlich zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten.

### WIE VIELE EUROSKEPTIKER\*INNEN GIBT ES?

Das kommt ganz auf die Definition an. Die an vielen Stellen kolportierten Zahlen sind aufgrund der vielfältigen Definitionen und Messweisen weder miteinander vergleichbar noch sonderlich aussagekräftig. Generell gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten und im Zeitverlauf innerhalb dieser. Fakt ist, dass die Kritik an der EU in vielen Mitgliedstaaten seit Anfang der 1990er zunimmt – seit ihre Bedeutung in vielen Politikfeldern wächst.

Insbesondere im Zuge der derzeitigen Krisen erhalten euroskeptische Parteien in fast allen EU-Mitgliedstaaten verstärkten Zuspruch: Beispielsweise prognostizieren Meinungsforscher laut Deutschlandradio, dass die UKIP bei den EP-Wahlen 2014 wohl die meisten Stimmen in UK erhalten wird. Und in Frankreich könnte laut auf ZEITonline zitierten Umfragen die Front National stärkste Partei bei den Europawahlen werden. Ob euroskeptische Parteien wirklich so gut abschneiden werden, bleibt allerdings abzuwarten.

Letztlich ist Euroskeptizismus ein sehr komplexes Phänomen in Bevölkerung, Medien und Parteien. Positiv aus JEF-Sicht sind zwei Dinge: Erstens ist die Anzahl der harten Euroskeptiker\*innen in den meisten EU-Staaten gering. Zweitens liegen in der Kritik an der europäischen Integration, der EU und ihren Politikfeldern auch Chancen. Die Kritik zeigt, dass Europapolitik in der Bevölkerung zunehmend eine angesichts ihrer Bedeutung lange überfällige Aufmerksamkeit erfährt. Hier sind wir gefragt: Lasst uns die Debatten in unserem Sinne beeinflussen! **JEF**

.....

**Jan Peters** ist Beisitzer im Bundesvorstand der JEF Deutschland.

**Kontakt:** jan.peters@jef.de

.....



---

# EUROPASKEPTIKER ER- ÖFFNEN UNS CHANCEN!

---

Wir sollten Europaskeptizismus nicht nur negativ sehen. Im Kontrast zu föderalistischen Positionen liegt Potenzial. Wie können wir dieses nutzen?

---

Meine erste Begegnung mit der Alternative für Deutschland verlief genau wie ich sie mir vorgestellt hatte: frontal zusammenprallend. Der AfD-Stand in der Innenstadt zentral platziert – nicht zu übersehen. Dort angekommen, entfachte ich mit meinen föderalistischen Positionen eine Diskussion, die natürlich keinen gemeinsamen Nenner fand. Was mich jedoch erstaunlich überraschend traf, war eine Frage, die als Totschlagargument gedacht war: „Wollen Sie die Vereinigten Staaten von Europa?“, intonierte mein Gegenüber mit gerümpfter Nase. Meine Antwort - ein simples „Ja“ - verfehlte ihre Wirkung nicht und brachte das Gespräch zu einem jähen Ende. Diese Begegnung beschäftigt mich, weil sie für mich so symptomatisch für die Kluft zwischen der Ideenwelt eines Föderalisten und der eines AfDlers steht.

## DIE EUROPAWAHL 2014 ALS CHANCE

Mit Blick auf die Europawahlen 2014 stellt sich mir die Frage, ob wir die Kraft dieser europaskeptischen Welle nutzen können, um über unsere Vision von Europa zu sprechen? Könnte das gehen? Gibt es dafür Ansatzpunkte? Ich denke ja. Der Wahlkampf für das Europaparlament wird 2014 unter anderen Voraussetzungen stattfinden als 2009. Drei Thesen schweben mir vor, warum die steigende Bedeutung der europaskeptischen Parteien eine Chance für die föderalistische Version der europäischen Einigung ist:

## EIN GEGENENTWURF ZU EINEM VEREINIGTEN EUROPA

Europaskeptiker jeder Couleur sind verhaftet in den Strukturen des Nationalstaat, den sie auch in

Zukunft als den Problemlöser begreifen. Diese Haltung ist für uns nicht neu, dagegen streiten wir seit über 60 Jahren. Doch die Europaskeptiker verteidigen nicht den Status-Quo; sie wollen zurück in eine gedachte Wohlfühlwelt der Nationalstaaten. Wir kennen die Stichwörter: Abschaffung des Euro, Zurückholen nationaler Rechte, Einführung von Grenzkontrollen, Einschränkung der Freizügigkeit. Neu ist, mit welcher Vehemenz und Nachdrücklichkeit dieses Zurück formuliert wird. Warum sollte das für uns als Föderalisten gut sein? Nun, wie selten zuvor können wir bis Mai 2014 die Unterschiede der Visionen – föderal vs. national – herausarbeiten. Zwei komplett unterschiedliche Entwürfe für Europa stehen im Raum. Je deutlicher die Europaskeptiker Position beziehen, desto schärfer wird der Kontrast zu unseren Ideen. Hier ist es an uns, die konsequent föderalistischen Fragen zu stellen – bei Podiumsdiskussionen, in Leserbriefen und in privaten Gesprächen. „Wann bekommen wir eine europäische Regierung, die europäische Krisenbewältigung verantwortet? Wie kann es sein, dass das Parlament als direkt legitimes Organ kein Initiativrecht für Rechtsakte hat?“ Wir sind die andere Seite des Arguments und unser Eintreten kann die nötige Verwirrung bringen, die zu einem Nachdenken wird.

**POLITISIERUNG UND PERSONIFIZIERUNG DER DEBATTE**

Der Wunsch nach einem Wettbewerb politischer Ideen und wiedererkennbaren europäischen Köpfen wird von uns seit Langem gehegt – und nun von den Europaskeptiker erfüllt. Der nächste Wahlkampf wird von einer Seite klar formulierte politische Ziele kennen: Raus aus dem Euro, Außenpolitik nach Bismarckschen Vorbild, Zuzug von Rumänen und Bulgaren begrenzen und das EU-Budget verringern. Paradoxerweise wird es europäische Politiker geben, die nicht für ein weiteres Zusammenwachsen Europas eintreten und doch weithin bekannt sind. Diese Politiker werden von sich hören machen und setzen die europäisch gesinnten Parteien unter Druck ebenfalls Köpfe und Politiken zu finden, die ihrer Stimmenwerbung Nachdruck verleihen. Es zwingt die europäischen Kräfte dazu, sich für den Wahlkampf mit den Argumenten der Gegenseite vertraut zu machen und die eigenen Argumente zu schärfen. Ein einfaches „Wir sind für Europa!“ wird vielen Wählern – zu Recht – nicht genügen, dafür sind die Krisen zu drängend und die Gegenargumente zu eingänglich. Unsere Aufgabe wird es sein, den Spitzenkandidaten der pro-europäischen Parteien ein Bekenntnis zu einem föderalistischen

Europa abzurufen. Ein Anspruch, der sich mit Verweis auf die Europaskepsis besser argumentieren lässt. Die Gretchenfrage lautet: „Wie hältst Du es mit dem Föderalismus?“. Diese Frage sollten wir stellen und zum Kern unserer Wahlbotschaften machen. Wir haben Interessen, die eine Vertretung suchen. Auch hier ist es an uns vor Ort zu zeigen, dass wir für diese Meinung eintreten – in Straßenaktionen, in den Workshops der Jugendparteien und in den Diskussionsveranstaltungen, die wir planen oder besuchen.

**EINE ECHTE ENTSCHEIDUNG BEI DER EUROPAAWAHL**

Das nächste Europäische Parlament wird eine Opposition kennen. Eine Gruppierung von Abgeordneten, die die Institution als solche ablehnt. Oder die Politik ablehnt, die sie macht. In jedem Fall wird das eine Abkehr von der konsensorientierten Politik im Europaparlament bedeuten. Die Wahlentscheidung ändert sich für die Bürger damit deutlich: Soll meine Stimme dazu dienen Europa zu gestalten oder zu spalten? Das Europäische Parlament erfährt damit eine neue Qualität als Volksvertretung und als Ort der Willensbildung. Für den Wahlkampf ist es für uns eine Chance, Wähler darauf hinzuweisen, dass die politische Konzepten der Parteien wichtig sind und Mehrheitsverhältnisse tatsächliche Konsequenzen auf Europa und ihr Leben haben werden – im Guten, wie im Schlechten. Die Wahlentscheidung wird dringlicher als bei den vorherigen Wahlen. Eine nicht gegebene Stimme ist eine vergebene Stimme, die die Europaskepsis indirekt stärkt. Unsere Aufgabe ist es, darauf aufmerksam zu machen, dass das Europäische Parlament unsere beste Möglichkeit ist, Europa demokratischer und bürgernäher zu machen. Diese Frage bringen wir am besten direkt zu ihnen, zum Beispiel an den Wahlstand, zu den zweifelnden entfernten Verwandten und Bekannten.

Auch mein Gesprächspartner am AfD-Stand hatte an diesem Tag sicher eine interessante Begegnung und ich hoffe, sie hat ihm eines klar gemacht: Es gibt sie, die Föderalisten, und sie sind bereit, Stellung zu beziehen. Mein Anspruch ist klar – vor den Wahlen sollen AfD, Parteien und meine Mitbürger wissen: „Ich wähle nach Föderalismusanteil!“ **JEF**

.....  
**Johannes Sattler** ist stellvertretender Landesvorsitzender des JEF-Landesverbandes Hessen.  
**Kontakt:** [j.sattler@jef-hessen.de](mailto:j.sattler@jef-hessen.de)  
 .....



---

# ÜBER DIE BESTÄNDIGKEIT DES EUROPASKEPTIZISMUS

---

Warum es in einem unvollendeten Europa auch immer anti-europäische Ressentiments geben wird.

---

## WAS EUROPASKEPTIZISMUS VON KRITIK UNTERSCHIEDET

Es gibt einen Unterschied zwischen Kritik und Ressentiment – so auch beim Thema Europa. Während sich die Kritik an die tatsächlichen Mängel der EU richtet und diese beheben möchte, schreibt das Ressentiment der EU diese Mängel bewusst und unabhängig vom Wahrheitsgehalt zu, um die europäische Integration in Gänze gegenüber dem Nationalstaat zu bekämpfen. Das ist Inhalt und Form des Europaskeptizismus. Dieser richtet sich also nicht gegen die tatsächliche EU, sondern gegen ihr vorgestelltes Bild. Folglich erweisen sich Europaskeptiker als aufklärungsresistent, was die Entstehungshintergründe, Funktionsweise und Ziele der europäischen Integration betrifft. Jedes bessere Argument für die EU ist für sie nichtig, da es ihnen gar nicht um die

EU geht – sondern nur um die Rettung des als vertraut vorgestellten Nationalstaats, den sie durch die EU bedroht sehen.

## DER STAAT MACHT DIE NATION

Die EU wird als künstliches Gebilde wahrgenommen, der Nationalstaat dagegen als natürlich. Denn während die hiesigen Nationalstaaten ihre Existenz und ihre Herrschaft über die Bürger gewaltsam durch Militär und Polizei oder sanft durch Demokratisierung, Bildung und Ideologie oftmals über mehrere Generationen hindurch gesichert haben, befindet sich die EU noch ganz am Anfang ihrer konstitutionellen Entwicklung, wobei hierbei die Frage nach der Finalität der Integration vollkommen ungeklärt ist. Die EU ist für die Menschen in Europa alles Mögliche nur eben kein Staat – und daran wird sich in naher Zukunft

auch nichts ändern. Dabei ist freilich vorstellbar, dass eines Tages die noch zu gründenden Vereinigten Staaten von Europa von ihren Bürgern als so natürlich wahrgenommen werden, wie heute die Nationalstaaten. Da der Bezug der Bürger zum Nationalstaat immer im jeweiligen historischen Kontext steht, würde dies aber erst dann der Fall sein, wenn die „künstlichen Nabelschnüre“ (Wolf-Dieter Narr) dieser Vereinigten Staaten aus ihrer Entstehungszeit abgestorben sind. Heute aber wird noch immer jeder in Europa geborener Mensch unmittelbar zum französischen, tschechischen, maltesischen etc. Staatsbürger gemacht – ganz ohne seine Einwilligung. In den Köpfen der Europäer werden daher die vielen verschiedenen Nationalstaaten innerhalb der EU noch lange alleiniger Bezugspunkt souveräner Gewalt bleiben. Wo er durch separatistische Kräfte wie etwa in Schottland oder Katalonien herausgefordert wird, soll er lediglich mit einem anderen Anstrich ersetzt werden.

**GUTER ZWILLING – BÖSER ZWILLING: DER NATIONALSTAAT UND EUROPA**

Unabhängig persönlicher Empfindungen bleibt das Verhältnis zwischen Bürger und Nationalstaat ambivalent: Einerseits garantiert erst der Staat bürgerliche Freiheiten, indem er Recht zum Schutz des Individuums setzt und durchsetzt. Andererseits schränkt er diese Freiheit immer zugleich durch die Herrschaft über seine Bürger ein. Im europäisierten Nationalstaat wird dieses ambivalente Verhältnis von den Europaskeptikern verklärt: Sie beziehen die als positiv wahrgenommenen Eigenschaften von Staatlichkeit, wie etwa die Herrschaft des Rechts, demokratische Wahlen und politische Partizipationsmöglichkeiten, auf den eigenen Nationalstaat, während sie die als negativ wahrgenommenen Eigenschaften von Staatlichkeit auf die EU abspalten. Keinesfalls zufällig wollen daher europaskeptische Parteien die direkte Demokratie im Nationalstaat stärken, während sie jedes Demokratisierungsmodell der Union ablehnen – und dann bejammern, das Europäische Parlament sei seiner Kontrollfunktion nicht nachgekommen. Sie beklagen einen Regulierungswahn der Brüsseler Bürokratie, obwohl sie diese doch als ineffizient verschreien. Stets warnen sie bei jedem EU-Reformvorschlag vor einer autoritären „EUdSSR“, die alle vorgestellten nationalen Eigenheiten nivellieren und die Menschen in Europa entmündigen wolle, doch eine Stärkung europaweiter Zivilgesellschaft lehnen sie ab, weil das per se zum Scheitern verurteilt sei. Nur im Bezug zu Europa sprechen sie alarmistisch von einem entstehenden „Superstaat“ – ohne zu erklären, worin der quali-

tative Unterschied zu einem „Nichtsuperstaat“ besteht. Für die Eurokrise machen sie allein die EU verantwortlich, doch über die Herren der Verträge – die europäischen Nationalstaaten – schweigen sie, obwohl es jene waren, welche die eigentümliche Konstruktion des Euro beschlossen haben. Trotz dieser Widersprüche haben europaskeptische Einstellungen Zulauf, weil der jeweilige historisch gewachsene Nationalstaat für die in Europa lebenden Menschen als vertrauter Hafen gilt, in dem sie Schutz vor relativ jungen, unverstandenen und daher furchteinflößenden Phänomenen der Globalisierung erhoffen. Der vergleichsweise jungen EU hingegen schieben sie die Schuld an der Misere zu – ein Trugschluss. So wird der eigene Nationalstaat als Retter gegen die EU und die von ihr angeblich verursachten Krise verklärt.

**DIE ÜBERWINDUNG DES EUROPASKEPTIZISMUS**

Aus föderalistischer Perspektive ist der Europaskeptizismus somit als Gegenstand der Kritik so gleich der Schlüssel für eine Kritik an der unvollendeten Integration: Erst die Schaffung und Konsolidierung der Vereinigten Staaten von Europa und die damit verbundene Demokratisierung europäischer Politik – was Teilhabe, Öffentlichkeit, Gesetzgebungskompetenz und Entscheidungsfindung in europäisierter Form miteinschließt – erzeugt letztendlich ein Bewusstsein dafür, Bürger Europas zu sein. Die ganze Schwierigkeit besteht also darin, ein vereinigtes Europa trotz der Europaskeptiker zu schaffen, um den Europaskeptizismus zu überwinden. Andersherum ist der Europaskeptizismus ein Maßstab dafür, wie stark die in Europa lebenden Menschen noch ihrem jeweiligen Nationalstaat verhaftet sind. So bleiben am Ende mehr Fragen als Antworten: Wie können die Missstände in der EU im Rahmen der jetzigen Verträge verbessert werden? Was unterscheidet notwendige Kritik an der Verfasstheit der EU vom antieuropäischen Ressentiment, was von uninformierter oder überzogener Kritik? Und wie können die Europamüden durch uns gewonnen und die Europaskeptiker isoliert werden? Fragend schreiten wir voran, denn bei allem Engagement gegen die Europaskeptiker sollte der Eifer für Europa nicht auf der Strecke bleiben. **JEOP**

.....  
**Stefan Kunath** hat Politik, Verwaltung und Soziologie an der Universität Potsdam studiert und arbeitet seit 2009 für Frank Tempel (MdB). Er ist Mitglied bei der Jungen Europäischen Bewegung Berlin-Brandenburg und der Linksjugend Solid.  
**Kontakt:** stefan.zoe.kunath@gmail.com  
 .....



Marco Schwarz macht vor allem die Regierungschefs für die schlechte Entwicklung der EU verantwortlich.

# ETWAS IST FAUL IN EUROPA

Europaskepsis ist berechtigt, denn vieles läuft falsch. Doch für die europäischen Verfehlungen sind vor allem die Regierungen verantwortlich.

Aller Medienkampagnen, Bildungsoffensiven und Politikerreden zum Trotz, ist die Skepsis der Bürger gegenüber der Europäischen Union in den letzten Jahren weiter gestiegen. Nach Umfragen des Eurobarometers ist nicht einmal die Hälfte der Meinung, Deutschland profitiere von der EU. Fast jeder fünfte Deutsche findet die EU-Mitgliedschaft schlecht. In den letzten Krisenjahren ist die Zustimmung zum europäischen Integrationsprojekt hierzulande weiter gesunken – ein Abwärtstrend, der sich seit den 1990er Jahren fortsetzt.

Dabei werden unsere Politiker – von einigen schillernden Ausnahmen abgesehen – nicht müde, die Wichtigkeit der Mitgliedschaft Deutschlands in der Europäischen Union hervorzuheben: Die Union hat uns und dem Kontinent mehr als 60 Jahre Frieden und Wohlstand gebracht, offene Grenzen und Reisefreiheit. Diese Tatsachen versetzen die Menschen in Europa allerdings schon lange nicht mehr in Ekstase. Und das zu Recht. Denn es gibt trotz dieser positiven Errungenschaften reichlich Grund zur Empörung.

## DAS NATIONALE HEMD IST NÄHER ALS DIE EUROPÄISCHE HOSE

Während im Süden des Kontinents Existenzängste zum Alltag gehören, klammert man sich im wohlhabenderen Zentrum und Norden Europas an die Geldbeutel und verteilt hier und da mal ein paar Euros. Die viel beschworene europäische Solidarität entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als ein Ringen um das scheinbar letzte Hemd. Und wenn es hart auf hart kommt, ist einem das nationale Hemd noch immer näher als die europäische Hose. Skepsis ist also angebracht, wenn in Sonntagsreden das Ideal einer immer engeren Union der Völker Europas versprochen wird.

Die sprachlichen Wurzeln der Skepsis finde sich in dem griechischen Wort skeptesthai, was im Deutschen mit schauen oder betrachten übersetzt werden kann. Bei uns wird meistens anstelle der Skepsis der Zweifel bemüht, was gespalten oder zweifach bedeutet. Betrachter Europas können in den letzten Jahren wiederholt Zweifel gekommen sein, ob in der Europäischen Union noch

alles mit rechten Dingen zugeht. In der Tat könnte man der EU eine gesplante Persönlichkeit attestieren.

EU-Bashing ist nicht erst seit Enzensberger, Broder und Co. schwer in Mode. In der Bevölkerung halten sich Vorbehalte gegen „Brüssel“ seit Jahrzehnten. Plakative Geschichten wie Gurkenkrümmungs-Richtlinie, Olivenkännchen-Verordnung und Bürokratie-Monster beherrschen immer wieder die Schlagzeilen. Alles, was schlecht läuft, wird auf die europäische Ebene geschoben. Dabei tragen die Mitgliedstaaten und ihre nationalen Regierungen bei genauerer, skeptischer Betrachtung die größere Schuld an der Misere. Die eine EU gibt es nämlich nicht. Die gesplante Persönlichkeit Europas liegt darin begründet, dass permanent zwei verschiedene Kräfte gegeneinander arbeiten. Während die EU-Institutionen das europäische Haus renovieren wollen, sind manche nationalen Regierungen schon dabei, Gebäude- teile abzutragen.

**GRUND ZUR EU-SKEPSIS MIT A: AGRAR, ASYL, AUSWÄRTIGES**

Bereits der erste Buchstabe des Alphabets reicht völlig aus, um aufzuzeigen, was nicht erst seit gestern, sondern bereits seit vielen Jahren und Jahrzehnten schief läuft in der EU. Etwas ist faul in der Union und die Politikbereiche Agrar, Asyl und Auswärtiges geben eine eindrucksvolle Geruchsprobe ab. Kurz und knapp: Es stinkt zum Himmel.

Die europäische Agrarpolitik gehört zu den ersten vergemeinschafteten Politikfeldern, weshalb genügend Zeit ins Land gezogen ist, um eine ganz spezielle Duftnote zu entwickeln. Über 40 Prozent des EU-Budgets fließen noch immer in agrarpolitische Maßnahmen. Dabei arbeiten immer weniger Menschen in der Landwirtschaft. Was in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg noch der ausreichenden Lebensmittelversorgung der Bevölkerung dienlich gewesen sein mag, ist heute zu einem maßlosen Anspruchsdenken verkommen. Milchseen und Butterberge gehören zwar der Vergangenheit an, dennoch pumpt die EU noch immer so viel Geld in die Landwirtschaft, dass europäische Farmer die Weltmärkte mit unseren Agrarprodukten zu Dumping-Preisen überschwemmen können.

Wenn verarmte Afrikaner dann an die europäische Pforte klopfen und mit Nusschalen über das Mittelmeer schippen, schließen wir schnellstmöglich die Türen und stellen uns taub. Mit Eurosur wird das nächste Kapitel in der Abschottungspolitik der EU geöffnet und die Überwachung des Seewegs nach Europa ausgebaut. Menschenwürde und Menschenrechte bleiben auf der Strecke, wenn weiterhin Leichen von Hilfesuchenden an unseren Urlaubsstränden ange-



schwemmt werden und Verwesungsgeruch verströmen. Anstatt die Asylpolitik grundlegend zu reformieren und die Menschenrechte voranzustellen, streiten sich die europäischen Regierungen lieber darüber, wer wie viele Flüchtlinge aufnehmen soll. Die Dublin-II-Verordnung steht seit Jahren für die verfehlte Asylpolitik der EU-Mitgliedstaaten, bei der das Abwälzen von Verantwortung auf die meist südlichen Nachbarländer im Vordergrund steht. Europäische Solidarität sieht anders aus.

Auch die gemeinsame Außenpolitik hat das Attribut „europäisch“ nicht verdient. Die Reaktionen auf die Revolutionen in Nordafrika haben wieder einmal gezeigt, dass Europa nicht in der Lage ist, mit einer Stimme zu sprechen und Außenpolitik gemeinsam zu betreiben.

**DAS EUROPÄISCHE HAUS GEGEN NATIONALE ABRISSBIRNEN VERTEIDIGEN**

Drei knappe Beispiele, die zeigen, dass Skepsis gegenüber der EU durchaus berechtigt ist. Dabei gilt es aber, dass Kind nicht mit dem Bade auszuschütten. Die Verfehlungen der letzten Jahre gehen überwiegend auf das Konto der nationalen Regierungen. Immer wieder haben diese die EU für egoistische Interessen ausgenutzt und wundern sich jetzt scheinheilig, dass die Menschen die Begeisterung für das europäische Projekt verlieren. Anstatt mit der Abrissbirne zu drohen und Kompetenzen einzufordern, sollten unsere Regierungen mehr Gemeinsinn an den Tag legen und das europäische Haus ausbauen. Sonst werden eines Tages vielleicht wirklich die Populisten das Ruder übernehmen und auf den Trümmern der EU tanzen. **JEF**

**Marco Schwarz** ist Mitglied der JEF und wohnt in Berlin.

---

# EUROSKEPTIKER IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

---

Sie werden von der EU bezahlt, aber wollen diese abschaffen. Und 2014 könnten sie an Macht gewinnen.

---

Sie sind gegen die Europäische Union, organisieren sich jedoch europäisch und lassen sich durch EU-Mittel finanzieren. Nationalistische, populistische und rechtsextreme Parteien, sowohl europafeindlich als auch fremdenfeindlich, sind eine bedrohliche Erscheinung in Europa. Ein Fünftel aller Europaparlamentarier sind Euroskeptiker - und bei der Wahl 2014 könnten es noch mehr werden.

## WELCHE EUROSKEPTIKER SITZEN IM PARLAMENT?

„Wir wollen diese Fahne nicht! Wir wollen diese Hymne nicht, vor der Sie gestern so stramm standen! Wir wollen keine EU-Pässe! Und wir wollen keine politische Union!“ Mit diesen Ausruf zieht der Europaabgeordnete Nigel Farage, Vorsitzender der Britischen United Kingdom Independence Party (UKIP) am 23. Oktober 2013 im Europäischen Parlament in Straßburg lautstarken Protest anderer Parlamentarier auf sich. Er behauptet in seiner Rede, sein Eintritt für das Ideal eines „Europas der nationalstaatlichen Demokratie“ sei keine extreme Position, sondern „eine normale vernünftige Behauptung der Identität“. Seit 2009 sammeln sich im Europaparlament EU-skeptische Positionen wie diese in der Fraktion Europa der Freiheit und Demokratie (EFD). Mit 32 Europaparlamentariern die kleinste Fraktion im Europaparlament sind alleine zehn Abgeordnete von der UKIP und neun von der italienischen Lega Nord. Die meisten EFD-Mitglieder lehnen die Mitgliedschaft ihrer jeweiligen Nationalstaaten in der Europäischen Union ab. Viele fordern eine Umwandlung der EU zu einem rein intergouvernementalen Staatenbund. Die Fraktion Europäische Konservative und Reformisten (ECR), ebenfalls nach der Europawahl 2009 gegründet, versammelt 56 Abgeordnete aus Parteien, die als natio-

nalkonservativ und EU-skeptisch gelten und ebenfalls für eine Stärkung der nationalen Souveränitätsrechte eintreten. Deutschsprachige Parteien sind in diesen EU-skeptischen Fraktionen bisher nicht vertreten. Europaabgeordnete der rechtspopulistischen Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) blieben bisher ebenso wie jene der französischen Front National (FN) fraktionslos. Viele der 31 fraktionslosen Abgeordneten wurden für EU-kritische und rechtspopulistische Parteien in das Europaparlament gewählt. 2007 existierte die rechtsextreme Fraktion Identität, Tradition, Souveränität (ITS), die sich nach internen Streitereien wieder auflöste.

## KRITIK DER EUROSKEPTIKER IST NICHT KONSTRUKTIV UND WENIG ZIELFÜHREND

Die Sorge um die nationale Unabhängigkeit, Souveränität und Würde, um Arbeitsplatzverluste und den Abbau sozialer Standards durch die EU sowie die Kritik am Demokratiedefizit und der Bürokratie der EU begründen oft die ablehnende Haltung der Abgeordneten und ihrer Wähler gegenüber dem Prozess der europäischen Integration. Ska Keller erklärt im Interview, dass es einen großen Unterschied mache, ob man die EU-Standards verbessern wolle oder ob man einfach nur fremdenfeindlich sei. Ihr geht es als grüne Europaabgeordnete darum, Kritikpunkte im politischen Prozess mit einzubringen ohne gleich die EU als solche zu hinterfragen: „Probleme werden ja nicht dadurch gelöst, dass man zum Beispiel die EU auflösen würde.“ Die grundsätzliche Kritik vieler rechtspopulistischer Europaabgeordneter hält auch der grüne Europaabgeordnete Jan Philipp Albrecht für wenig konstruktiv: „Kritik am Sozialabbau und der demokratischen Qualität der Europäischen Union ist grundsätzlich angebracht. Beispielsweise müssen die Bürger stär-



Foto: European Parliament 2013

Alte und neue Führung der europaskeptischen Front National: Jean-Marie und Marine Le Pen.

ker am politischen Prozess beteiligt werden, das Parlament muss in der politischen Praxis besserer Kontrollbefugnisse erhalten, der Finanzmarkt muss reguliert werden. Dennoch mangelt es den Argumenten der populistischen Parlamentsabgeordneten Le Pen und Heinz-Christian Strache (FPÖ) zu großen Teilen an jeglicher Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Fakten. Deren Kritik ist nicht konstruktiv und wenig zielführend.“ Den Einfluss, den einige Europaabgeordnete mit ihrer Politik auf die Bürger nehmen, findet Ska Keller bedenklich: „Man muss natürlich unglaublich vorsichtig sein, weil sie Abgeordnete sind. Die Aufmerksamkeit, die sie bekommen, räumt ihnen großen Spielraum ein. Wenn ich mich hinstelle und eine Pressekonferenz zu einem bestimmten Thema mache, schaut mir keiner zu. Das erscheint den Menschen völlig irrelevant. Aber wenn Marine Le Pen kommt und dies und das sagt, gucken die Leute viel mehr hin, weil sie eine große Rolle in Frankreich spielt und dort prominent ist. Der Einfluss, den Menschen haben, hat nicht immer mit ihren Funktionen zu tun.“

**GEWINNEN DIE EUROSKEPTIKER AN MACHT?**

Im Juli wurde die Immunität der rechtsextremen Europaabgeordneten Marine Le Pen (FN) wegen islamfeindlicher Äußerungen aufgehoben. Doch auch Prominente wie sie erhalten für ihre Anti-Europapolitik monatliche Entschädigungen von ca. 8.000 Euro und zusätzliche monatliche Personalausstattungen von gut 21.000 Euro. Damit sich rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien noch besser koordinieren und finanzieren können, beantragen sie oft weitere Förderungen, wie beispielsweise zur Gründung von politischen Parteien auf europäischer Ebene. Europaabgeordnete etwa der FPÖ oder der UKIP nutzen diese Infrastruktur der EU. Im Februar 2012 erkannte das

EU-Parlament so die 2009 gegründete Allianz der nationalen europäischen Bewegungen (AEMN) als Europartei an, eine rechtspopulistische Partei, die auf Europäischer Ebene Anti-EU-Politik macht. Seitdem bezieht die AEMN EU-Mittel, 2012 in Höhe von 290.000 Euro. Damit steht sie nicht alleine, auch die rechts-konservativen und europaskeptischen Parteien Europäische Allianz der Freiheit (EAF) und Europa der Freiheit und der Demokratie (EFD) erhalten regelmäßige Förderungen vom Europaparlament, dass sie eigentlich abschaffen wollen - getreu dem Ziel „Gib mir dein Geld und dafür schaffe ich dich ab.“

Aktuelle nationale Umfragen prognostizieren bei der Europawahl 2014 eine Stärkung nationalistischer und europafeindlicher Parteien. So schätzt eine grobe Wahlprognose des Instituts für Europäische Politik die größten Fraktionen EVP und S&D auf jeweils 29 Prozent der Stimmen ein, die Euroskeptiker hingegen auf zusammen etwa 26 Prozent (die britische Konservative Partei eingerechnet). Die FN könnte demzufolge auf achtzehn Sitze kommen, die UKIP auf 12 und die Alternative für Deutschland (AfD) auf sechs Sitze. Anti-Stimmen gegen die EU und Politikfelder wie Asyl würden im Europaparlament dann an Macht gewinnen und könnten eine konstruktive Europapolitik noch mehr behindern. Höchst besorgniserregend finden dies auch viele Europaabgeordnete, wie etwa Ska Keller und Jan Philipp Albrecht.



.....  
**Ansgar Skoda** ist Journalist und Redaktionsleiter bei campus-web.de  
**Kontakt:** skoda@campus-web.de  
 .....



Bernd Lucke ist AfD-Sprecher und Wirtschaftsprofessor. Seine Ideen hätten desaströse Folgen, meint Claudio Zeitz

# RAUS AUS DEM EURO!?

## DIE FORDERUNGEN DER AFD UND DIE FOLGEN

Die Euroskeptiker werden zur Europawahl wieder ein Ende des Euros propagieren. Wir Pro-Europäer müssen uns darauf vorbereiten. Was will die AfD genau und warum sind ihre Forderung schlecht für Europa?

Die Krise ist vorüber, der Euro ist sicher! Oder etwa nicht? Schon seit einiger Zeit berichten die Abendnachrichten wieder über andere Ereignisse als Eurogipfel, Massendemonstrationen und Rating-Abstufungen. Hat die Euro-Rettungspolitik an Relevanz verloren? Und können wir die fundamentale Kritik an unserer gemeinsamen Währung von euroskeptischer Seite nun ignorieren?

### EURO-KRITIK ALS WAHLKAMPFTHEMA

Gut zwei Millionen Stimmen gewann die Alternative für Deutschland bei der Bundestagswahl mit ihrer lautstarken Kritik am Euro. Zwar hat die AfD die 5%-Hürde des Bundestages knapp verpasst, bei der Europawahl 2014 aber könnte sie bis zu sechs Sitze gewinnen (siehe vorheriger Artikel). Gerade im Europawahlkampf werden die Kontroversen um gerettete Krisenländer, Milliardenbürgschaften und die ökonomische Zukunft der Europäischen Union auf der Tagesordnung stehen. Und leider kann heute niemand sicher sagen, ob die Ruhe, die sich über Euroland gelegt hat, trägt - es könnten neue Hilfsmaßnahmen nötig werden. Es ist daher gerade in diesem Augenblick wichtig, die Kernforderung der AfD - die Abschaf-

fung des Euros – kritisch unter die Lupe zu nehmen: Was will die AfD, womit begründet sie ihre Forderung und was hätte die Umsetzung ihrer Idee zur Folge?

### DIE FORDERUNGEN DER AFD

Was will die AfD? In ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl fordert sie nicht direkt den Austritt Deutschlands aus der Währungsunion. Stattdessen soll es Euroländern freigestellt werden, die Währungsunion wieder zu verlassen. Dies soll zur Folge haben, dass wieder nationale Währungen eingeführt werden oder es kleinere und „stabilere“ Währungsräume geben wird, also etwa einen „Nord-Euro“ und einen „Süd-Euro“. Außerdem sollen Krisenländer, namentlich Griechenland, durch einen Schuldenschnitt entschuldet werden.

Die AfD argumentiert, dass Deutschland und andere „Gläubigerländer“ für die Schulden der Krisenländer aufkämen und dies zu ihrem Nachteil sei. Auch den Krisenländern sei hierdurch langfristig nicht geholfen, da eine Belebung ihrer Wirtschaft unter dem für sie zu starken Euro nicht möglich sei. Die Partei kritisiert ebenfalls, dass

Banken gerettet würden und der deutsche Steuerzahler dafür aufkäme. Insbesondere die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank ist ihr ein Dorn im Auge.

### DIE FOLGEN DES EURO-EXITS

Durch einen Euro-Exit der Krisenländern wäre also allen geholfen? Nein. Wahrscheinlich ist, dass ein Austritt eines Eurolandes eine Kettenreaktion auslösen würde, die zum Austritt weiterer Länder führen würde. Die damit verbundenen Kosten wären enorm und würden das bisher Gesehene bei Weitem übersteigen. Nicht umsonst haben Europäische Zentralbank, Europäische Kommission, Internationaler Währungsfonds und die Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungszone so viel Energie und Geld darauf verwendet, in Not geratene Länder zu stabilisieren. Durch die gemeinsame Währung sitzen wir in einem Boot.

Der Euro-Austritt würde zudem keinem Krisenland tatsächlich helfen. Durch die Abwertung der neuen nationalen Währung würden theoretisch die Exporte steigen - eigene Produkte wären im Ausland billiger. Das Problem ist: gleichzeitig würden die Importe dank schwacher Währung verteuert - die reale Kaufkraft würde also sinken. Das Hauptproblem aber, die hohe Schuldenlast, würde noch verschärft. Verließe ein Land den Euro, wären seine Schulden nämlich weiterhin in Euro gezeichnet. Da die neue Währung deutlich schwächer als der Euro wäre, stiege der Schuldenstand deshalb noch an. Der Schuldenschnitt, den die AfD ins Spiel bringt, würde für das betroffene Land bedeuten, dass es sich für zahlungsunfähig erklärt. Es würde damit auf Jahre sein Vertrauen am Kapitalmarkt verspielen. Ein Schuldenschnitt wäre daher alles andere als im Interesse eines Krisenlandes. Ein Austritt hätte zudem enorme Kosten für die anderen Euroländer zur Folge. Bürgschaften und Kredite würden fällig bzw. nicht mehr bedient, Privatvermögen vernichtet. Die hohen Summen, die im Zuge der Rettungspolitik aufgewendet wurden, sind bisher größtenteils Bürgschaften und nur im geringeren Maße Kredite, die zurückgezahlt werden müssen. Ginge es nach der AfD wäre all dieses Geld verloren.

### DIE FOLGEN FÜR DEUTSCHLAND

Ein Auseinanderbrechen der Eurozone hätte auch für Deutschlands Wirtschaft negative Auswirkungen. Da Deutschlands neue Währung, ob D-Mark oder „Nord-Euro“, enorm gegenüber Rest-Euroland aufwerten würde, würden Deutschlands Exporte extrem verteuert. Die Folge wäre ein Einbruch der Exportwirtschaft mit voraussichtlichen Standortverlagerungen ins Ausland und steigender Arbeitslosigkeit. Dies würde durch die Rezession in Deutschlands Nachbarländern, dem größten Absatzmarkt deutscher Produkte, noch

---

### >>SCHULDENSCHNITT

Tätigt ein Land einen Schuldenschnitt, bedeutet dies, dass es einen Teil seiner Schulden nicht mehr zurückzahlt. Das hat den Vorteil, dass es nun weniger Zins-&Tilgungszahlungen leisten muss. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass es den verbleibenden Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. Der Schuldenschnitt ist jedoch ein radikaler Schritt im Falle einer Zahlungsunfähigkeit und ist daher als Politikoption höchst umstritten. Betroffene Ländern laufen Gefahr, für lange Zeit das so wichtige Vertrauen der Geldgeber (der Kapitalmärkte) zu verlieren.

verschärft. Die gesamtwirtschaftlichen Folgen wären desaströs.

Die gemeinsame Währung wurde aus gutem Grund eingeführt. Sicher, es gab Konstruktionsfehler. Griechenland hätte aus heutiger Sicht wohl nicht so früh der Währungsunion beitreten dürfen. Eine Krise solchen Ausmaßes hatte man zudem nicht vorausgesehen, nötige Lösungsmechanismen fehlten. Der Versuch, die Uhren zurückzudrehen, ist aber, wie gezeigt keine Lösung, sondern schafft nur neue Probleme. Wir müssen deshalb gemeinsam diskutieren, wie wir den gemeinsamen Raum weiter gestalten wollen.

### OFFENE FRAGEN

Die Bankenrettung, die bei Weitem nicht nur von der AfD problematisiert wird, wirft ein Schlaglicht auf die wirklich drängenden Fragen:

- Wer wird für die Bewältigung der Krise aufkommen? Steuerzahler, Sparer oder Anteilseigner der Banken?

- Und wie wird die Rechnung zwischen den Euroländern aufgeteilt? Gibt es eine Fiskalunion oder reichen bessere Regeln aus?

Auf diese und verwandte Fragen sollten wir in Europa, besonders mit Blick auf die Europawahl im Mai 2014, gemeinsame Antworten finden. Denn auch wenn die Abendnachrichten derzeit weniger davon berichten: die Weiterentwicklung der Europäischen Union nach der Krise wird das Gesicht und die politische Kultur unseres Kontinents stärker prägen, als es uns heute vielleicht bewusst ist - mit oder ohne die AfD. 

.....  
**Claudio Zeitz** studiert an der Hertie School of Governance in Berlin Public Policy.

**Kontakt:** claudiozeit@web.de  
.....



## MR. EUROSCEPTIC

Er legt sich mit den Größen der EU an. Er erreicht auf Youtube Zehntausende. Er treibt die britischen Konservativen vor sich her. Wer ist Nigel Farage?

„Wir wollen unser Land zurück von Brüssel. Das ist unser oberstes Ziel. Denn andernfalls können wir nicht selbstbestimmt regieren. Und wir wollen unsere Grenzen kontrollieren, denn die Immigration ist völlig außer Kontrolle geraten“, erklärt Nigel Farage im britischen Fernsehen die Ziele seiner United Kingdom Independence Party (UKIP). Es ist Mai 2013 und gerade hat UKIP bei den Kommunalwahlen in England und Wales ein Viertel der Wählerstimmen erhalten.

### FEINDBILD EUROPÄISCHE UNION

UKIP ist mit ihrer Europaskepsis einer der erfolgreichsten rechtspopulistischen Parteien in Europa. Grund dafür ist auch das besondere Verhältnis der Briten zur EU. Bei einer Veranstaltung in Berlin resümiert der britische Botschafter Simon McDonald, in England verstehe niemand die Rolle des Europäischen Parlaments: „Wir wissen nicht, wer unsere Abgeordneten sind, was sie tun. Wir wissen nur, dass sie viel Geld bekommen.“ UKIP wirbt demnach mit einem Feindbild, das viele Briten anzieht, weil sie schon seit Langem von der EU frustriert sind. Die EU wird als undemokratisches Monster dargestellt, das den Briten ihre Selbstbestimmung entreißen will.

Die UKIP findet ihre Wähler in der konservativen Bürgerschaft. In Meinungsumfragen liegt sie im landesweiten Durchschnitt bei 16 bis 17 Prozent und steht damit an dritter Stelle. Bislang ist es ihr noch nicht gelungen, einen Abgeordneten ins britische Unterhaus zu schicken; die Hürde ist angesichts des britischen Mehrheitswahlrechts (gewählt ist, wer die meisten Stimmen im Wahlkreis hat, die Stimmen der Verlierer verfallen) besonders hoch. Bei den Europawahlen gilt allerdings das Verhältniswahlrecht und so kann UKIP damit rechnen, ungefähr zwölf Abgeordnete im neuen Europäischen Parlament zu stellen.

### CHARISMA ALS ERFOLGSGARANT

Der Erfolg einer populistischen Partei geht fast immer einher mit einer schillernden, charismatischen Figur, die die Botschaften der Partei medienpräsent kommuniziert. „Eine durch Charisma hervorgerufene Begeisterung kann Klassen- und Statusbarrieren aufbrechen“, schreibt der Soziologe Max Weber 1922, Pionier in der Erforschung von Charisma. In der Wissenschaft wird weiterhin heftig debattiert, ob das Charisma des Anführers alleine den Erfolg einer Partei erklärt. Tatsächlich bedarf es, laut dem Charisma-Forscher Roger

» [HTTP://YOUTU.BE/OM4HEXU-TFG](http://youtu.be/OM4HEXU-TFG)

GUY VERHOFSTADT, MDEP, GIBT NIGEL FARAGE KONTRA UND BEZEICHNET IHN ALS „GRÖSSTE VERSCHWENDUNG DER EU“.

Eatwell der University of Bath, einigen gewissen Grundvoraussetzungen, die es dem charismatischen Anführer erlauben, Fuß in der Gesellschaft zu fassen: eine gesellschaftliche Krise, politische Vermittlung und schließlich ein politisches Vakuum, in dem sich der Anführer dann profilieren kann.

### DAS PHÄNOMEN NIGEL FARAGE

Die Probleme um den Euro lassen sich durchaus als gesellschaftliche Krise einstufen. Politische Vermittlung ergibt sich durch die Parteienlandschaft in Europa, beziehungsweise durch das System der EU selbst und durch die Medien. Ob Nigel Farage charismatisch ist, bleibt einmal dahingestellt - medienpräsent ist er allemal. Darüber hinaus füllt er ein politisches Vakuum, indem er die zunehmend fundamentale anti-EU-Stimmung in der Bevölkerung aufgreift und in seiner Person repräsentiert.

Farage sitzt seit 1999 im Europäischen Parlament. Früher einmal war er selbst Mitglied der konservativen Tories, trat dann allerdings aus, als 1992 der Vertrag von Maastricht unterzeichnet wurde. Im EU-Parlament pfeift Farage auf jede Art parlamentarischen Protokolls. Im Internet gibt es eine Vielzahl an Videos, die bezeugen, wie er sich gegenüber seinen Parlamentskollegen verhält. So attestierte er schon einmal Herman Van Rompuy das „Charisma eines Waschlappens“ - ein Hit auf Youtube. Sein Kollege Godfrey Bloom macht vor allem durch Referenzen zu den Nazis auf sich aufmerksam und wird regelmäßig des Plenums verwiesen. Beide haben auch schon Geldstrafen wegen Beleidigungen zahlen müssen. Durch ihr Verhalten führen die Abgeordneten der UKIP die Diskussionen im EU-Parlament weit ab der Räume konstruktiver Sachlichkeit und attestieren somit dem EU-Parlament jene Sinnlosigkeit, die sie zu Hause kritisieren.

### FREIHERAUS ZUM ERFOLG

Die Themen, die Farage immer wieder aufgreift sind Migration, Multikulturalismus, das Tragen von Gesichtsschleiern und die europäische Menschenrechtsgesetzgebung. Farage spricht diese Themen mit schonungsloser Arroganz direkt an und kratzt dabei an den Grenzen zum Rassismus. Auch das scheint bei der Bevölkerung auf offene Ohren zu treffen, die - vor allem in England - Politi-

» [HTTP://YOUTU.BE/LQOVTGJYJM4](http://youtu.be/LQOVTGJYJM4)

NIGEL FARAGE ATTESTIERT HERMAN VAN ROMPUY DAS „CHARISMA EINES WASCHLAPPENS“.

ker gewohnt sind, die um den heißen Brei herum reden. Während andere Parteien immer kleiner werden, steigt bei der UKIP die Mitgliederzahl stetig an. Derzeit sind es 30,000 und bald könnte UKIP die Liberal Democrats überholen.

Farage übt dabei auch Kritik an den Politikern selbst. Er stellt sich gerne als einzigen Politiker dar, der einmal einen richtigen Job gehabt hat - 20 Jahre handelte er als Trader an der Londoner Rohstoffbörse - und hebe sich somit von den anderen „Pappkartonpolitikern“ ab. Dabei hat er keine zweifelsfreie Vergangenheit. Als 17-Jähriger zog Farage durch die Straßen und sang Hitler-Lieder. Diese Aktionen bereut der Politiker nun als „kompletten Unsinn“. Anstatt ihn dafür zu schassen, schenken ihm seine Anhänger allerdings durch diese brutale Offenheit und Ehrlichkeit noch mehr Vertrauen.

### REAKTIONEN AUF FARAGE

Der Umgang mit populistischen Parteien wird in den Parteien der Mitte rege debattiert. Soll man mit Parteien, mit denen es eine Schnittmenge gibt, kooperieren? Damit könnte man vielleicht auf eine Mäßigung der Populisten hoffen. Man könnte sie dadurch allerdings auch salonfähig machen und ihre Art und Weise – und noch viel schlimmer, ihre Positionen – relativieren und legitimieren. Damit könnte man dazu beitragen, dass sich ihre menschenverachtenden Ideen und Weltvorstellungen in der Mitte der Gesellschaft etablieren. Die Tories haben reagiert und positionieren sich mittlerweile weiter rechts. Dadurch erhofft sich die Partei wohl diejenigen ihrer Anhänger, die in Richtung UKIP abgewandert sind, wieder einzufangen. Unterdessen hat Farage Zeit: Die Stimmung im Land ist auf seiner Seite. Wäre das Referendum zum EU-Austritt bereits 2014, würden ein wenig über die Hälfte der Briten für einen Austritt aus der EU stimmen. Bei der Europawahl nächstes Jahr werden Farage und seine UKIP wohl ein Traumergebnis einfahren. **JEFF**

.....  
**Moritz Hunger** hat Europawissenschaften in Schottland, Kanada, Frankreich, Spanien, England und Berlin studiert. Unter @moritz\_hunger tweetet er über Politik und die Welt.

**Kontakt:** mshunger@gmail.com  
.....

---

# SHOULD JEF POLITICALLY ATTACK EUROSCEPTIC PARTIES?



Chris Powers

---

„Not necessarily“ according to Chris Powers, president of the Young European Movement (YEM/JEF) UK. In contrast, Vincent Venus argues to take up an offensive stance on eurosceptics. He is vice-president of JEF Germany.

---

## **Dear Chris, do you oppose euroscepticism openly in the UK?**

*Chris:* If we're asked directly, we do and we say why! But we also waste a lot of time saying why the UKIP (United Kingdom Independence Party) for instance is stupid without being asked.

*Vincent:* I do not think it is a waste of time to point out why UKIP or AfD are wrong. Sure, we will not convince their members. But if we let them proceed, people will listen. And more and more people will do so and gradually their views might become widely accepted.

## **So, do you think we need to be more active and attack them?**

*Vincent:* We should point out why they are wrong! Because otherwise we'll risk that people start to think they're right.

*Chris:* I disagree. They need attention to grow. Take Ryanair for example. Their chairman said that any publicity is good publicity. So he said scandalous things just to get Ryanair into the news and it worked. Same with the eurosceptics: As long as nobody paid attention, they were little. But if you start to give them a platform, they'll gain audience.

*Vincent:* There are many people voting eurosceptic parties already. So how could we possibly increase the attention they get? We are not giving them a stage at all. I hear this argument in JEF Germany as well, but let's look at the figures: 4.7%

for AfD recently, that's more than 2 million voters. JEF Europe has about 15,000 members. So we don't even come close. The media report on them anyway. Take the AfD: they were all over the news right from their founding event in April. I really can't remember when JEF had an article in a national newspaper.

*Chris:* That is not what I am proposing. We should stay positive. We only defuse the negative opinions. If we are asked, we look responsible. We should only attack them when they attack us.

## **Which ways would you propose to go against eurosceptics?**

*Vincent:* If, for instance, we would pull an action at their congress, we'd make it into the news. So, some would hear about us for the first time. We could be "the others", the young generation that fights for a positive vision of Europe and people might think "I agree with JEF" and join us.

*Chris:* It depends on what you want to do: Whether you want to fight them or you want to grow JEF. It probably is morally not very appropriate. Eurosceptic parties are mostly not only anti-EU but also anti-liberal on migration and gender issues or simply xenophobic. To counter these ideas we should address organisations that protect human rights or fight for minorities. They are way more credible and visible when attacking eurosceptics.

*Vincent:* Extreme views have always been around.



Vincent Venus

The question is whether there's a momentum to organise these views into a movement. They need something to unite, often something to unite against. Anyway, I think unfortunately JEF is too small to make a big difference. Thus, to advance our ideas it's better to convince the pro-EU parties and their youth organisations of our ideas.

**Do you think the eurosceptics are successful because they address feelings rather than the mind?**

*Chris:* Yes and no. First of all, people are reasonable! But they make their decisions based on the evidence out there and how they feel about that. In a world of eurosceptic news outlets and widespread pessimism, people's reason and feelings are being moved against Europe. We use reasoned arguments all the time, the challenge is to make sure they're publicly available but not all that we have. Emotion can be very useful in the current discussion. If an article is emotional it's also persuasive. We as JEFers have not used emotion enough and we absolutely need to not only defend Europe with reason but project a positive vision with an appeal to emotion. Both, guts and reason, are important, we need both.

*Vincent:* In general, I agree. People often take decisions based on experience. So, feelings play a big role.

**So are there ways to address the people in a persuasive way?**

*Chris:* I don't know how it works in Germany, but in YEM we organise debates between pro and anti Europeans around various aspects of European integration and the EU itself. We let the appeal

and strength of the pro-European speakers render the eurosceptic opponents impotent in front of an audience.

*Vincent:* Do the UKIP guys come?

*Chris:* Some do yes.

*Vincent:* I think that is quite brave.

*Chris:* I am not a fan of attacking them directly. We should take an exploratory approach to their arguments and dismantle them that way. We should respect their views like we would anybody else and then challenge them with questions. It is also important when organising such an event that you match the charisma of their candidates. Farage for example, is rhetorically appealing to the average person and so if he is to be placed in a debate, we would want someone who is not only smart, but at least as capable of charming an audience. It negates the effect of populism but also makes for a much more interesting event. So, if you organise a debate, match the charisma!

*Vincent:* So, set the stage and the audience will get our message all by themselves?

*Chris:* Yes, and it's a multiplier effect. People go home and tell their friends what they learned and hopefully, the positive impression they got from the event. The Cambridge Union once invited Farage and he declined. Knowing the Union, they'd have matched him up with a very strong pro-European, a type of person Farage has rarely had to face. Similarly, the university held a debate on "Should Britain leave the EU?" The vote at the end was a vast majority choosing to stay in the Union, and this was spoken about across the university.

**Perhaps, we should try that more often. So we are all looking forward to a tough and interesting pre-election time.**

**Thank you for the interview. JEF**

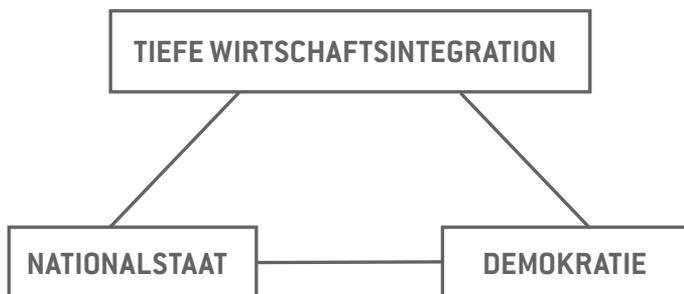
.....  
**Christian Weickmann** conducted the interview. He is vice-president of JEF Hessen.

**Kontakt:** c.weickmann@jef-hessen.de  
.....

---

# DAS LIEBLINGSARGUMENT DER EUROSKEPTIKER

---



## Das Rodrik-Dilemma

„Unfassbare Notstandsgesetzgebung“, „sittenwidriger Vertrag“, „Finanzdiktatur“ oder gleich „EUdSSR“: Es gab im Juni 2012 kaum einen Vorwurf, den man unter dem Twitter-Hashtag #StopESM nicht gefunden hätte. Gemeinsam war diesen Tweets, dass sie mit ESM und Fiskalpakt die jüngsten Lösungsversuche in der Eurokrise angriffen - und dass sie dabei immer wieder auf die Demokratie verwiesen, die durch die europäische Integration gefährdet sei.

### MEHR EUROPA GLEICH WENIGER DEMOKRATIE?

Ist dieses Argument berechtigt? Verfolgt man die deutsche öffentliche Debatte, dann will es fast so scheinen. Allzu oft erschöpft sich der europapolitische Diskurs hier in einem rein binären Gegensatz: einerseits die Pro-Europäer, die große Mehrheit der politischen Klasse, die einen Integrationschritt nach dem anderen für alternativlos erklärt; andererseits die Europaskeptiker, die scheinbar als Letzte noch Rechtsstaat und Volkssouveränität gegen die Brüsseler Übergriffe verteidigen. Verringerten Fiskalpakt und ESM nicht massiv die Handlungsspielräume der nationalen Parlamente? Lassen die Verfahren der EU nicht jede politische Verantwortlichkeit verschwimmen? „Mehr Europa“ klingt für viele Deutsche inzwischen wie „weniger Demokratie“, und von kaum etwas hat die AfD bei der Bundestagswahl stärker profitiert.

### DAS RODRIK-DREIECK

Doch der scheinbare Gegensatz zwischen Integration und Demokratie führt in die Irre. Einen

---

Bedeutet mehr Europa weniger Demokratie?

---

besseren Ansatz, um den Einigungsprozess zu verstehen, hat der amerikanische Ökonom Dani Rodrik vor einigen Jahren formuliert. Kerngedanke seines „Globalisierungsparadox“ ist, dass man nicht gleichzeitig nationale Souveränität, Demokratie und intensive zwischenstaatliche Wirtschafts- und Sozialbeziehungen haben kann: Je zwei davon lassen sich verbinden, nicht aber alle drei. Ein demokratischer Nationalstaat kann funktionieren, solange er nicht allzu viele äußere Einflüsse erlaubt. Wenn er jedoch seinen Markt und seine Gesellschaft öffnet, werden die nationalen Entscheidungsspielräume kleiner. Klammert man sich dann an die Hoheit der nationalen Organe, so geht das auf Kosten der Demokratie. Will man hingegen die Demokratie bewahren, muss man dafür neue überstaatliche Strukturen schaffen und die (ohnehin nur noch scheinbare) nationale Souveränität opfern.

Geht man von diesem Rodrik-Dreieck aus, dann gibt es nicht nur einen binären Gegensatz zwischen Pro-Europäern und Europaskeptikern. Vielmehr haben wir es mit einer Trias zu tun: Erstens die Nationaldemokraten, die am liebsten alle Grenzen wieder schließen würden. Zweitens die naiven Europabefürworter, die zwar für den Binnenmarkt, die Währungsunion und die Reisefreiheit sind, aber die Kompetenz darüber allein bei den nationalen Regierungen und Parlamenten belassen wollen und nicht bemerken, wie dies die demokratische Selbstbestimmung erodieren lässt. Und drittens die europäischen Föderalisten, die bereit sind, auf die nationale Souveränität zu verzichten – und daher als Einzige die wirtschaftliche und gesellschaftliche Integration mit der Demokratie versöhnen können. **JEOP**

---

**Manuel Müller** promoviert an der HU Berlin über den Vertrag von Maastricht und betreibt den Blog „Der (europäische) Föderalist“ auf foederalist.blogspot.com.

**Kontakt:** foederalist@gmx.de

---

# JEF TICKER

## RÜCKBLICK UND AUSBLICK

25.-27. Oktober 2013  
BUNDESKONGRESS DER  
JEF DEUTSCHLAND  
MÜNSTER



Rekordverdächtig gut besucht! Der BuKo aktualisierte unser Politische Programm, verabschiedete einen wichtigen Beschluss zur Wirtschafts- und Finanzunion und ließ Vertreter\*innen der parteipolitischen Jugendorganisationen über die Zukunft der EU diskutieren.

[bit.ly/1bT8WLw](http://bit.ly/1bT8WLw)

9.-10. November 2013  
BUNDESKONGRESS DER  
EUROPA UNION DEUTSCHLAND  
KIEL



Präsident Rainer Wieland (MEP) wurde mit glänzendem Ergebnis wiedergewählt und viele JEFer und heimliche „immer-noch-JEFer“ sind im Präsidium. Außerdem verabschiedete die EUD den Kieler Appell zur Europawahl.

[bit.ly/1ekHKHu](http://bit.ly/1ekHKHu)

1.-3. November 2013  
EUROPAKONGRESS DER  
JEF EUROPE  
PARIS



30 Kongressstunden, 25 aktive JEFer aus der JEF Deutschland, 20 Sektionen, 3 deutsche Kandidat\*innen in die Gremien gewählt, 3 neue Sektionen aufgenommen, 2 Botschaftsbesuche, 1 alte und neue Vorsitzende und 1 neues Logo.

[bit.ly/1c56Jil](http://bit.ly/1c56Jil)

15.-17. November 2013  
EUROPAKONGRESS DER UEF  
BERLIN

Elmar Brok MdEP ist neuer Vorsitzender. Außerdem wurde ein Manifesto zu den EP-Wahlen verabschiedet.

[bit.ly/1dwdvKB](http://bit.ly/1dwdvKB)



22.-23. November 2013  
EUROPAWERKSTATT  
BERLIN

Fast 150 Teilnehmer\*innen aus Politik, Wissenschaft und politischen Jugendorganisationen kamen zur Unconference zusammen. Über 20 Sessions luden zum Diskutieren ein, dazwischen wird genetzwerkt.

[europawerkstatt.eu](http://europawerkstatt.eu)



## 2014

7.-9. März 2014  
1. AKADEMIE  
BERLIN

Der Bundesverband bildet fort: Argumentationstraining und neue Aktionsformate werden die zwei Schwerpunkte dieses Wochenendes sein.

3.-6. April 2014  
EP-WAHL-SEMINAR DER JEF FRANKREICH  
LYON

Anstatt zum internationalen Seminar nach Paris lädt die JEF Frankreich in diesem Jahr zu einem Best-Practice-Seminar zu den EP-Wahlen ein.

Frühjahr 2014  
1. BUNDESAUSSCHUSS

Auf der Tagesordnung des Bundesausschusses (Gremiensitzung, bei der alle Landesverbände durch 2 Delegierte vertreten sind) stehen die EP-Wahlen und der Best-Practice-Austausch. Genaues Datum und Ort werden noch bekannt gegeben.

APRIL/MAI  
INTERNATIONALES BERLIN-SEMINAR

70 junge Menschen aus ganz Europa werden sich austauschen. Wir wollen nicht zu viel verraten, aber Captain Europe wird sich in die EP-Wahlkampagne einmischen. Prädikat: einzigartig!

[bit.ly/1bPxZxN](http://bit.ly/1bPxZxN)



---

# UPDATE ZUR EUROPAWAHLKAMPAGNE

---

Wie eine Kampagne funktioniert hat euch Vincent Venus in der vorherigen Ausgabe vorgestellt. In diesem Artikel fasst er das Motto und den Stand der Kampagne zusammen.

---

Gut Ding will Weile haben. Zwei Stunden sitzt die Arbeitsgemeinschaft Europawahlkampagne bereits zusammen, und noch ist der Durchbruch nicht gelungen. Wir sind auf der Suche nach einem Begriff oder Motto, der die JEF-Kampagne zur Europawahl 2014 zusammenfasst. Es ist Sonntagmittag; im kleinen Raum des Bundessekretariats sitzen zehn JEFer aus Landesvorständen und Bundesvorstand um einen Tisch und werfen sich Ideen zu. Gut ein Duzend Begriffe stehen bereits auf dem Flipchart. „Ein Neologismus wäre gut“,

beobachtet Josie aus Berlin, „dann würden wir den Begriff besetzen“. Zustimmung dazu von den anderen. „Das würde sich auch sehr gut in den Suchmaschinen machen“, werfe ich ein und Linn ergänzt: „Und auf Twitter!“ Aber gleichzeitig muss der Begriff auch die Botschaft der Kampagne kommunizieren. In Kurzform lautet die: 1. Wir sind unzufrieden mit der Krisenpolitik. 2. Wir wissen, wie es besser geht. 3. Damit wir diesen Ideen näher kommen, sollen sich junge Leute uns anschließen.

## Europa verstehen, Leser begeistern. Werde Autor/in bei uns.



**treffpunkteuropa.de**

europäisch, politisch, kritisch

Dich interessiert Europa? Du möchtest journalistische Artikel schreiben, redigieren oder übersetzen? Dann bist du bei uns genau richtig! Treffpunkteuropa.de ist das Onlinemagazin der Jungen Europäischen Föderalisten Deutschlands e.V. (JEF). Bei uns werden Artikel über aktuelle europäische Ereignisse veröffentlicht, die interessieren, polarisieren und aufrütteln. Alle Texte werden von den Autoren ehrenamtlich verfasst und übersetzt. Schreib uns einfach an:

**redaktion@treffpunkteuropa.de**

[www.treffpunkteuropa.de](http://www.treffpunkteuropa.de) | [facebook.com/treffpunkteuropa.de](https://facebook.com/treffpunkteuropa.de) | [twitter.com/tpe\\_webzine](https://twitter.com/tpe_webzine)

Schließlich fällt der Groschen: Der Begriff „Europaretter“ fasst alle unsere Anforderungen zusammen. Denn wenn Retter in Erscheinung treten müssen, dann läuft etwas schief (siehe Krise). Retter sind diejenigen, die aus der Not helfen (wir mit unseren Ideen). Und zum Retter können alle werden, wenn sie bei der Rettung mit anpacken (hier ist der JEF-Mitgliedsantrag). Damit war das Hauptanliegen der Sitzung erfüllt. Auch der Bundesvorstand und die restlichen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft stimmten in der Woche darauf dem Vorschlag zu. „Europaretter“ ist das Schlagwort unserer Kampagne!

#### ZUSAMMENFASSUNG UND WEITERER ABLAUF

Seit dem Sommer arbeiten Bundesvorstand und Arbeitsgemeinschaft an der Kampagne. Bis zum Bundeskongress Ende Oktober wurde das Ziel erarbeitet und das Grundgerüst entwickelt. Das Ziel der Kampagne ist 376 Menschen von unseren Ideen zu überzeugen – das wäre die absolute Mehrheit im Europäischen Parlament. Dieses Ziel kann durch Neumitglieder und Testimonials erreicht werden. Als Zielgruppe haben wir identifiziert: SchülerInnen, StudentInnen, Auszubildende, sowie insbesondere Mitglieder in politischen Jugendorganisationen (für den Multiplikatoreffekt). Das Grundgerüst setzt sich aus den „Triple

A“ zusammen: Argumente, Aktionen und Auge. Argumente bedeutet, dass wir für unsere Idee der Vereinigten Staaten von Europa werben wollen und uns gegen Euroskeptiker wehren werden. Aktionen sind dafür unser Hauptmittel. Alle Aktionen der Kreis- und Landesverbände, sowie des Bundes- und Europaverbands sollen, wenn immer möglich, unser Ziel unterstützen. Auge heißt, dass die Kampagne ansprechend visuell gestaltet wird und heraussticht von sonstigen Aktivitäten des Verbandes.

Konkret wird es zur Unterstützung geben: Argumentationskarten zum Selberdrucken mit unseren Forderungen (wie sie die Parteien für den Wahlkampf nutzen). Mindestens eine bundesweite Aktion, sowie je nach Möglichkeit Landesaktionen. Ein Kampagnenlogo. Eine zentrale Webseite, die die Aktionen öffentlichkeitswirksam präsentiert und Aktive unterstützt, sowie die Möglichkeit bietet, online dem jeweiligen JEF-Landesverband beizutreten (oder zumindest den Beitritt vereinfacht).

Die Kampagne soll am 25. Januar starten, also vier Monate vor der Wahl. Kampagnenkoordinator ist unser Vorsitzender Daniel Matteo.



**Europäische  
Bewegung  
Deutschland**

## College of Europe – Postgraduierten- Masterstudiengänge 2014-2015

- 10 Monate praxisorientierter Aufbaustudiengang in Brügge oder Natolin
- international anerkannte Masterabschlüsse (M.A., LL.M.)
- leben und arbeiten auf dem Campus mit Kommilitonen aus mehr als 50 Ländern
- Einstiegschancen in eine europäische Karriere
- Stipendien möglich

**Bewerben Sie sich jetzt!**  
**Auswahl für Deutschland:**  
 Europäische Bewegung  
 Deutschland e.V.  
[www.netzwerk-ebd.de/coe](http://www.netzwerk-ebd.de/coe)  
**Bewerbungsschluss: 15.1.2014**  
**Studienbeginn: Sept. 2014**



College of Europe  
Collège d'Europe



Natolin

# GESUCHT

# CHEFREDAKTEUR/IN FÜR MITGLIEDERMAGAZIN

Die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) suchen eine/n **ehrenamtliche/n** **ChefredakteurIn** für das Mitgliedermagazin [treffpunkt.europa](http://treffpunkt.europa).

Die Jungen Europäischen Föderalisten setzen sich seit über 60 Jahren für ein demokratisches und geeintes Europa ein. Der Verband hat zwei Medien: das Onlinemagazin [treffpunkteuropa.de](http://treffpunkteuropa.de) und das gedruckte Mitgliedermagazin [treffpunkt.europa](http://treffpunkt.europa), das quartalsweise mit einer Auflage von 3.300 Stück erscheint. Der Bundesvorstand sucht zum 30. Januar eine/n neue/n Chefredak-

teurIn für [treffpunkt.europa](http://treffpunkt.europa). Die ausgewählte Person wird zur/zum ReferentIn des Bundesvorstands ernannt werden.

Mit der neuen Position soll das Mitgliedermagazin weiterentwickelt werden. Ziel ist unter anderem die Zusammenarbeit mit der Redaktion von [treffpunkteuropa.de](http://treffpunkteuropa.de) zu stärken und die AutorInnen besser zu betreuen.

## WIR BIETEN

- | Führung eines etablierten Magazins
- | Zugang zu PolitikerInnen und unserem europaweitem Netzwerk
- | Kontakt zu unseren Medienpartnern (z.B. Euractiv.de)
- | Geförderte Teilnahme an JEF-Veranstaltungen
- | Überparteilich-politisches, europäisches Arbeitsumfeld
- | Großen Gestaltungsspielraum
- | Zertifikat über erbrachte Leistung

## AUFGABEN

- | Planung und Durchführung der vier Ausgaben
- | Schreiben und Redigieren von Artikeln
- | Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand
- | Zusammenarbeit mit der Redaktion von [treffpunkteuropa.de](http://treffpunkteuropa.de)
- | Weiterentwicklung des Layouts mit unserer Layouterin

## VORAUSSETZUNGEN

- | Erfahrung im journalistischen Bereich
- | Eigeninitiative und Wille, das Heft weiterzuentwickeln
- | Etwa 40 Stunden Arbeitszeit pro Heft
- | Identifizierung mit den Zielen der JEF
- | Kenntnisse der Europapolitik

Haben wir Dein Interesse geweckt? Möchtest Du **mehr Informationen** zum Magazin, zu dessen Weiterentwicklung oder zur JEF? Dann schreibe eine Email an Vincent Venus, stellvertretender Bundesvorsitzender: [vincent.venus@jef.de](mailto:vincent.venus@jef.de).

## DU MÖCHTEST DICH BEWERBEN?

Dann schicke Vincent eine Email mit einem einseitigen Anschreiben, aus dem Deine Motivation und Erfahrung hervorgeht, sowie einen tabellarischen Lebenslauf. Deadline ist der 23.12.2013. Der Bundesvorstand wird eine Vorauswahl treffen und Mitte Januar zu einem Skype-Gespräch einladen. Die/der neue ChefredakteurIn wird dann vom 1. bis 3. März zu einer Redaktionskonferenz und Fortbildung nach Berlin eingeladen.

IM INTERNET: [WWW.JEF.DE/CHEFREDAKTION](http://WWW.JEF.DE/CHEFREDAKTION)

---

# SKEPTIKER SIND NICHT UNSERE PRIMÄRE ZIELGRUPPE

---

Spätestens seit dem Beinaheerfolg der AfD und den EU-kritischen Pamphleten der Enzensbergers oder Broders geraten die Europaskeptiker zunehmend stärker in das Zentrum der öffentlichen Debatte. Einige forderten daraufhin, dass wir uns diesen stärker zuwenden müssten, um sie von den Vorteilen der europäischen Integration zu überzeugen.

Dem widerspreche ich. Denn es wird uns in fast keinem Fällen gelingen, die EU-Skeptiker für unsere Ideen zu gewinnen. Warum dem so ist, zeigt die Forschung: persuasive Kommunikation ist schwer, wenn es um die Vermittlung komplexer Sachverhalte geht.

Wir überschätzen die Bedeutung von Argumenten in der Massenkommunikation und übersehen, dass diese nur dann überzeugend wirken können, wenn der Empfänger sie wahrnehmen und verstehen kann – und keine ihnen entgegenstehenden starken Einstellungen entwickelt hat. Ein klassisches Phänomen der Sozial- und Wissenspsychologie ist zum Beispiel der Perseveranzeffekt. Dieser führt dazu, dass Menschen, die einmal klar Position bezogen haben, große Probleme haben, entgegenstehende Informationen in ihr Weltmodell zu integrieren und deshalb von Argumenten oft nur dann zu überzeugen sind, wenn sie wiederholt mit diesen konfrontiert werden.

Auch in Diskussionen und Reden zählen Argumente oftmals weniger als gemeinhin angenommen. Vor allem Zuhörer, die nur eine geringe Sachkenntnis haben, werden weniger von Argumenten „überzeugt“, sondern von anderen Faktoren: zum Beispiel der Attraktivität des Redners oder seiner Eloquenz. Auch der gesellschaftliche Status trägt zur Überzeugungskraft bei. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Status eine Expertise vermuten lässt, wie es bei den Professorentiteln der AfD'ler der Fall ist.

Ein großes Problem im Umgang mit Euro-Skeptikern ist, dass es sehr viel Fachwissens bedarf um eigene Urteile fällen zu können. Die meisten Argumente werden deswegen wahrscheinlich anhand ihrer Plausibilität bewertet werden. Wenn etwa gegen Formen der Gemeinschaftshaftung gewet-



tert wird, dann bemüht die AfD dabei der Grundsatz „wer Schulden macht, soll auch dafür gerade stehen“. Dieses Haftungsprinzip macht gemeinhin viel Sinn; und gilt auch für den EU-Kontext, denn die ordnungspolitischen Argumente sind durchaus gültig. Wenn dieses plausible Argument aber aufgrund einer Heuristik verallgemeinert wird, dann ist dies der Komplexität des Problems in der Sache natürlich nicht angemessen.

Für die Massenkommunikation unserer Verbände scheint mir insofern die wichtigste Zielgruppe jene zu sein, die eher unentschlossen ist, die Zweifel hat, die aber keine verfestigte Skepsis aufweist. Der zentrale Schlüssel für die erfolgreiche Ansprache ist, die bestehenden Probleme klar zu adressieren und konstruktive Lösungsvorschläge anzubieten. Dabei sollten wir auch deutlich machen, dass der politische Gegner zwar einige reale Probleme klar benennt, aber nur destruktive Lösungen anzubieten hat. Das „Europa ist toll-Gejubil“ früherer Zeiten, das trägt nicht mehr. **JEF**

---

**Lars Becker** ist Präsidiumsmitglied der Europa-Union Deutschland und war von 2010 bis 2012 JEF-Bundesvorsitzender.

**Kontakt:** [lars.becker@europa-union.de](mailto:lars.becker@europa-union.de)

---



Barroso begrüßt Lettlands Premierminister Valdis Dombrovskis in der Eurozone

---

## Europa in *Lettland*

---

Am 1. Januar 2014 tritt Lettland als 18. Land dem Euro-Raum bei – das Ergebnis einer stabilen Wirtschaftspolitik und des Willens der politischen Führung. Doch in Teilen der Bevölkerung herrschen Misstrauen und Ablehnung.

---

Der Euro bekommt Zuwachs! Nachdem zuletzt im Jahr 2011 Estland dem gemeinsamen Währungsraum beigetreten ist, folgt nun der baltische Nachbar Lettland. Und die Vorzeichen sind gut: Der kleine Staat, in dem nur etwas mehr als 2 Millionen Menschen leben, erfüllt die EU-Konvergenzkriterien mit wehenden Fahnen. Zuletzt konnte man eine Staatsverschuldung von 40 Prozent der Wirtschaftsleistung und ein Defizit von 1,2 Prozent des BIP vorweisen – und befindet sich damit sicher innerhalb der Vorgaben. Lettlands Wirtschaftswachstum ist momentan sogar europäische Spitze. Zu verdanken sind diese Werte allerdings harten wirtschaftspolitischen Reformen und einem schmerzhaft strengen Sparkurs. Beides war nötig geworden, nachdem die Wirtschafts- und Finanzkrise Lettland besonders stark getroffen hatte.

Überhaupt, es ist ein ewiges Auf und Ab: Als die Sowjetunion, der Lettland offiziell bis zum Schluss angehörte, im Jahr 1991 zerfiel, drohte der wirtschaftliche Niedergang. Nach seiner Unabhängigkeit sah sich Lettland großen wirtschaftspolitischen Problemen gegenüber. Doch die Umwandlung des kommunistischen Wirtschaftssystems zu einer Marktwirtschaft nach

westlichem Vorbild gelang, und so erlebte das Land noch in den 1990er Jahren einen Aufschwung, der damit belohnt wurde, dass die Europäische Union Lettland nur sieben Jahre nach seiner Unabhängigkeit als Beitrittskandidaten präsentierte. Dem EU-Beitritt 2004 und einer wirtschaftlichen Blütezeit folgte dann der tiefe Sturz. Doch nun ist Lettland wieder da und wird der 18. Staat, in dem mit dem Euro bezahlt werden wird – für den liberal-konservativen Premierminister Valdis Dombrovskis ein persönlicher Erfolg: Der Euro soll Lettland endgültig als westliches Land etablieren und aus der Grauzone zwischen Europa und Russland hervorholen. An die Reformen, die vor allem den öffentlichen Dienst und die Rentner belasteten, hatte er sein politisches Schicksal geknüpft. Die Märkte beruhigen war sein ständiges Mantra.

### **EINE MEHRHEIT LEHNT DEN EURO AB**

Freuen sich die Letten auf den Euro? Die Umfragen fallen unterschiedlich aus, doch jedes Mal ergibt das Stimmungsbild: Die Bevölkerung lehnt den Währungswechsel mehrheitlich ab. Laut einer Umfrage aus diesem Sommer befürwortet nur rund jeder fünfte Lette die Einführung des Euro. Das hat Gründe. Wie in anderen Ländern des ehe-



Konferenz zur Einführung des Euro in Lettland.

maligen Ostblocks tun sich auch in Lettland viele Menschen noch immer schwer damit, ihre hart erkämpfte Unabhängigkeit für die europäische Sache scheinbar wieder aufzugeben. Die lettische Identität, die so lang unterdrückt worden war, ist ihnen wichtig, und so ist auch die nationale Währung, der Lats, gleichsam ein Symbol des freien Lettlands. Den Lats nach zwanzig Jahren wieder aufzugeben bedeutet für manche Geschichtsvergessenheit. Zudem fürchten sich viele davor, dass sich mit dem Euro die Preise erhöhen werden und die Wirtschaft wieder in Schiefelage gerät. Lettland soll nicht das nächste Spanien oder Griechenland werden.

Ein weiteres Problem für die Akzeptanz des Euro stellt die russische Bevölkerungsminderheit dar, der mehr als jeder vierte Lette angehört. Angesichts der Erfahrungen der Sowjetherrschaft scheint es verständlich, dass die Russen hier gemeinhin kein sonderlich hohes Ansehen genießen. Dass sich daran etwas ändert und die russische Minderheit ein tatsächlicher Teil der Gesellschaft wird, verhindert allerdings auch eine unkluge Minderheitenpolitik: Viele Russen, die in Lettland leben, haben kein Anrecht auf die lettische Staatsbürgerschaft; besondere Pässe gewähren ihnen zwar ein uneingeschränktes Aufenthalts- und Arbeitsrecht, nicht aber das Wahlrecht! So stehen viele russischsprachigen Letten Moskau noch immer näher als Riga oder gar Brüssel. Bei der Volksabstimmung 2003 über den Beitritt Lettlands in die EU stimmte ein sehr großer Teil der wahlberechtigten russischen Minderheit mit Nein, und der Einführung des Euro sieht sie besonders skeptisch entgegen.

#### DIE EURO-EINFÜHRUNG HAT POLITISCHE FOLGEN

Diese Vorbehalte in der Bevölkerung haben zuletzt auch politische Folgen gehabt: Bei der landesweiten Kommunalwahl im Juni siegten europaskeptische Parteien mit Abstand, allen voran das russlandfreundliche Bündnis Saska as Cen-

trs („Zentrum der Harmonie“), das in der Hauptstadt Riga einen Erdrutschsieg feierte. Seit vier Jahren stellt es dort mit seinem Vorsitzenden Nils Ušakovs den Bürgermeister – der politische Newcomer und ethnische Russe war da gerade einmal 33 Jahre alt. Trotzdem kannte ihn schon jeder als Moderator im Staatsfernsehen. Nun ist er so etwas wie die schillernde Figur der lettischen Politikszene und weiß sich auch medienwirksam zu präsentieren, ob als Gast in TV-Kochsendungen oder als Teilnehmer beim Rigaer Marathon. Politisch, so sagt er, will er sich vor allem dafür einsetzen, die Gräben zwischen Letten und lettischen Russen zu schließen. Hierbei spielt für ihn und sein Parteienbündnis jedoch weiterhin eine Annäherung an Moskau eine tragende Rolle, Europa hat das Nachsehen. So hatte das „Zentrum der Harmonie“ im lettischen Parlament lange Reformen blockiert, die für die Euro-Einführung nötig waren.

Trotzdem wird der Euro im Januar Realität, und die Letten werden lernen müssen, sich dieser Realität anzupassen. Wenn man nicht gerade Großbritannien oder Schweden heißt, muss man als EU-Mitglied nunmal den Euro einführen, sobald man dazu in der Lage ist. Darüber war Lettland bei der Volksabstimmung über den EU-Beitritt informiert. Daher kommen Rufe, die nun eine erneute Abstimmung über einen Beitritt zum Euro-Raum fordern, zu spät. Nachbar Estland hat eindrucksvoll gezeigt, dass ein nahezu reibungsloser Wechsel zum Euro möglich ist, und Lettland ist in jedem Fall in der Lage, diesen Erfolg zu wiederholen. Lettland ist fit für den Euro. Lett's go! **JEF**

.....  
**Jakob Toebelman** studiert Politikwissenschaft an der Uni Münster und ist stellvertretender Vorsitzender der JEF Nordrhein-Westfalen, sowie Beisitzer im Vorstand der JEF Münster.  
**Kontakt:** jakob.toebelman@jef-nrw.de  
 .....



Foto: JEF Deutschland

## Der treffpunkt.europa

Der treffpunkt.europa ist das vierteljährlich herausgegebene Magazin der Jungen Europäischen Föderalisten Deutschland. Es erreicht sämtliche Mitglieder der JEF Deutschland, ihr nahe stehende Personen aus Politik und Gesellschaft und befreundete Organisationen.

## treffpunkteuropa.de

treffpunkteuropa.de ist das viersprachige Onlinemagazin der JEF. Mehrmals in der Woche liefert es Analysen und Meinungen zur Europapolitik. treffpunkteuropa.de erreicht bis zu 100.000 Aufrufe pro Monat und wurde 2012 vom Europaparlament mit dem Europäischen Bürgerpreis ausgezeichnet.

## Die JEF

Die Jungen Europäischen Föderalisten Deutschland e.V. (JEF) ist eine überparteiliche politische Jugendorganisation, die sich seit 1949 für ein demokratisch geeintes Europa einsetzt. Die JEF Deutschland hat gut 3.000 Mitglieder, 14 Landesverbände und ist Teil der europäischen JEF-Bewegung mit ungefähr 30.000 Aktivistinnen. In den vergangenen Jahren demonstrierte die JEF unter anderem für offene Grenzen und Demokratie in Ungarn und forderte eine europäische Bekämpfung der Krise durch Eurobonds, sowie eine EU-Arbeitslosenversicherung.

**Junge Europäische Föderalisten Deutschland e.V.**  
Sophienstraße 28/29 · 10278 Berlin  
E-Mail: [info@jef.de](mailto:info@jef.de) · Homepage: [www.jef.de](http://www.jef.de)  
[www.jef.de/magazin](http://www.jef.de/magazin)